Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 2 (1881)

Heft: 8

Artikel: Rezensionen

Autor: S. / Hz / L.-H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-285746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Schweden sollen über 2000, in Oesterreich über 200 Schulgärten angelegt sein.

Die Kosten des neuen Katalogs der Bibliothek des Britischen Museums in London werden sich auf 1,750,000 Fr. belaufen, der Preis eines vollständigen Exemplars auf 5000 Fr.

Rezensionen.

Die erste Rechenstufe. Ein Führer für den Elementarlehrer. Unter Berücksichtigung seiner Rechenfibel bearbeitet von *J. H. Duncker,* Schulvorsteher in Altona. Hamburg, Kittler'sche Buchhandlung. 1881.

Wirklich ein praktischer Führer für den angehenden Elementarlehrer, der oft nicht weiss, was er Alles beginnen soll, um den Rechenunterricht für sich und die Kleinen recht anregend zu gestalten und aus Ungeduld sehr leicht auf falschen Weg sich drängen lässt und alsdann seinen Ruhm in der Bewältigung eines möglichst grossen Zahlumfanges erblickt. Das Büchlein zerfällt in vier Lehrgänge. Erster Gang: Von Ostern bis Pfingsten, Uebung 1—16, Zahlenkreis 1—5. Zweiter Gang: Von Pfingsten bis zu den Sommerferien, Uebung 17—32, Zahlenkreis 1—10. Dritter Gang: Von den Sommerferien bis Weihnacht, Uebung 33—92, Zahlenkreis 1—10 mit Gebrauch der Ziffern und vierter Gang: Von Neujahr bis Ostern, Uebung 93—129, Zahlenkreis 1—20. Anschauung mit angemessenem Wechsel der Objekte und fleissige Ein- und Durchübung des Angeschauten sind die Grundprinzipien des Führers; wer demselben folgt, muss im Rechnen mit der ersten Elementarklasse einen günstigen Erfolg erzielen. Abgesehen von einigen wenigen Ausdrucksweisen hat uns auch die Form der Behandlung einen günstigen Eindruck gemacht, und darf das Büchlein Jedem empfohlen werden, der sich in die Methode des elementaren Rechnens einarbeiten möchte; dagegen könnte es uns nicht einfallen, für die erste Klasse den Gebrauch einer besonderen Rechenfibel zu empfehlen. S.

Der Sprachschüler. Ein Hülfs- und Uebungsbuch beim Unterricht in der Muttersprache, bearbeitet von *Rudolf Dietlein,* Rektor, 4./5. Aufl. Berlin, Theodor Hofmann. 1880/81.

Die vor uns liegende Ausgabe B für mehrklassige Bürger- und gehobene Volksschulen umfasst drei Hefte: 1. Heft: Unterstufe, 5. Aufl., 112 pag., 60 Pf. 2. Heft: Mittelstufe, 5. Aufl., 192 pag., 1 Mark und 3. Heft: Oberstufe, 4. Aufl., 204 pag., 1 Mark. Der Verfasser fordert, dass das Lesebuch der Mittelpunkt des Sprachunterrichtes sei und bleibe, hält aber dafür, dass die Elementar-Grammatik noch viel zu wenig zur Geltung komme, weil das beim mündlichen Unterrichte gewonnene grammatische Verständniss nicht genugsam befestigt werde durch ausreichende und passende Uebung. Solchen Uebungen — welche auch in unsern Schweizerschulen seit längerer Zeit unbestreitbar stark in den Hintergrund getreten sind — will Dietlein durch seine Sammlungen die Grundlage bieten; anderseits soll der systematische Gang, der in den drei Uebungsheften befolgt ist, für den Lehrer mehr oder weniger eine Richtschnur sein, welche bei Auswahl der zu behandelnden Lesestücke mitberücksichtigt werden muss. Es ist klar, dass gerade diese angedeutete Mitberücksichtigung gegenüber andern Rücksichten nicht zu sehr zur Geltung kommen darf; möchte es doch schwer fallen, ein Lesebuch zu finden oder zu erstellen, das der grammatischen Systematik vollkommen entsprechen würde, ohne andere Forderungen zu vernachlässigen, welche an ein gutes Schulbuch gestellt werden müssen. — Durchgehen wir die verschiedenen Hefte des „Sprachschülers" mit dem Massstabe, den uns das angestrebte Ziel des Verfassers an Hand giebt, so müssen wir der Sammlung nach allen Richtungen entschiedenes Lob ertheilen. Die Anordnung des Materials ist durchaus methodisch und übersichtlich und die Menge desselben geradezu überraschend, besonders wenn man beachtet, dass in der

Auswahl mit grösster Sorgfalt vorgegangen wurde! Der Lehrer ist sicher, in dem Buche für alle elementaren, grammatischen Verhältnisse entsprechendes Uebungsmaterial zu finden, oder den Schülern, für deren Hand die Uebungshefte berechnet sind, einschlägige Arbeiten anweisen zu können. Jede Lektion ist mit ein oder mehreren wegleitenden Aufgaben versehen und von Zeit zu Zeit folgen, durch andere Schrift unterschieden, zusammenfassende Regeln mehr nur für den Lehrer oder für vorgerücktere Schüler berechnet. Hingegen ist im Hinblicke auf unsere Schulen und die in denselben massgebenden Grundsätze zu bemerken, dass Dietlein nicht nur eine viel weiter gehende Berücksichtigung des Sprachunterrichtes in der Volksschule, als wie sie bei uns sich geltend macht, im Auge hat, sondern zudem noch eine ausgiebige Verwendung seines Uebungsmaterials zu schriftlichen Hausaufgaben in Aussicht nimmt. Hat nun der Verfasser sogar für Schulen, welche seinem Sprachunterrichts-Ideale entsprechen, einen Ueberschuss an Stoff bieten wollen, so muss dieser Ueberschuss für unsere Verhältnisse ein ganz bedeutender und die nothwendige Sichtung eine desto weitgreifendere sein.

Gewiss wird kein Lehrer Dietleins „Sprachschüler" prüfend durchgehen, ohne mannigfache Anregung daraus zu schöpfen und Manchem wird es ein gern gebrauchtes Handbüchlein werden, das er mit gutem Erfolg seinem grammatischen Unterricht zu Grunde legt. Schliesslich sei noch beigefügt, dass manche Partieen des 3. Theils auch für Sekundarschulen Interesse zu bieten im Stande sind. S.

Deutsche Unterrichtsbriefe. Populär-wissenschaftlicher Unterricht in der deutschen Sprache. Systematische Stufenfolge vom Ursprunge der Wörter bis zur Anwendung derselben in Schrift und Rede, von *Karl Schiller.* A. Hartleben's Verlag, Wien. In 24 Lieferungen à 50 Pf.

Es ist eine besonders in England beliebte Neuerung, wissenschaftlichen Stoff in Form von Briefen dem Publikum nahe zu legen. Wenn uns diese Art des Unterrichtes vorerst nicht recht munden wollte, können wir nicht umhin zu gestehen, dass uns vorliegendes Werk, je mehr Lieferungen uns bekannt wurden, als ein brauchbares und viel Neues enthaltendes nach und nach als gut und empfehlenswerth erschien. In umfassender Weise ist in dem ersten Theil die Grammatik behandelt; immerhin scheint in der ganzen Anlage, wie in der gewählten Darstellung mehr die Belehrung der Fremden als der Deutschen in's Auge gefasst. Nur so können wir uns erklären, wie in das Werk ein vollständiges Wörterbuch aufgenommen wurde, das geradezu die Hälfte aller Lieferungen in Anspruch nimmt. In der Satzlehre, wie auch in der Stilistik, gefielen uns die zahlreichen Uebungsaufgaben, die fast ein Lesebuch mit gelungener Auswahl zu ersetzen im Stande sind. Die Anmerkungen, die wir bei den aufgeführten Gedichten treffen, sind sachgemäss. Die letzten Lieferungen umfassen die Metrik und einen kurzen Abschnitt über Literaturgeschichte.

Ferdinand Hirt's geographische Bildertafeln. Eine Ergänzung zu den Lehrbüchern der Geographie von *Ernst von Seydlitz,* herausgegeben von *Dr. Alwin Oppel und Ar. Ludwig.* 1881. I. Theil, Allg. Erdkunde. Preis per einzelnen Bogen 20 Pf. Eine Lieferung 3 M. 60. (20 Bogen.)

Ein seiner Reichhaltigkeit wegen sehr empfehlenswerthes Werk. Es ist nicht berechnet für Klassenunterricht, die Tafeln wie die Bilder sind hiezu in zu kleinem Format, aber Lehrer finden in dieser Sammlung ausgiebige Anregung und Belehrung, ja für Schulzwecke eine so schöne Auswahl belehrender Zusammenstellungen, (Gebirgshöhen, Meerestiefen, geolog. Durchschnitte, Zeichnungen) die man sonst oft mühsam selbst zusammenarbeitet, dass ihm schon aus diesem Grund das Werk lieb werden wird. Die Bilder selbst aber, geologische, zoologische, botanische, geographische etc. Verhältnisse berührend, sind so gut ausgewählt und zweckentsprechend, dass wir das Werk gerne als richtiges Handbilderbuch jedem Lehrer empfehlen.

Auch in das Haus passt es und sollte jedem fleissigen Schüler als Bilderbuch zum Geschenk gemacht werden.

Dr. J. Chr. G. Schumann, Seminardirektor zu Alfeld. (Verlag von Karl Meyer [Gustav Prior] in Hannover.)

a) Kleinere Schriften über pädagogische und kulturgeschichtliche Fragen. 3 Hefte.

1. Heft. (2. Aug. 1878, 125 S. 8⁰. 1 Mark 60 Pf.): Ueber die Vorbereitung der Theologen zum Schulamte. — Die Mädchenerziehung im deutschen Mittelalter.
2. Heft. (1878, 107 S. 8⁰. 1 Mark 50 Pf.): Hugo v. St. Victor als Pädagog. — Das Gedächtniss und die Gedächtnisspflege.
3. Heft. (1879, 139 S. 8⁰. 1 Mark 80 Pf.): Volkskirche und Volksschule. — J. Ch. Gerson's Leben und reformatorische Thätigkeit. — J. Ch. Gerson als Pädagog.

Wenn es erlaubt ist, für wissenschaftliche Standpunkte politische Bezeichnungen zu entlehnen, so dürfte das Prädikat „liberal-konservativ" die Arbeiten Schumann's am richtigsten charakterisiren. Als Mann der Kirche und Schule zugleich, beiden gleichmässig geneigt und beide in Harmonie zu erhalten bestrebt, christlich positiv, aber mit Verständniss für andere Standpunkte, sofern dieselben nicht den Extremen angehören, in der Praxis der Gegenwart lebend und mit pietätvoller Vorliebe dem Mittelalter zugewandt, fleissiger Compilator ohne hervorragende kritische Schärfe, aber mit tüchtigen Detailstudien im Hintergrund, ein Mann von Ueberzeugungen und doch auch nicht ohne eine gewisse opportunistische Elastizität, so stellt er sich in den kleinen Reden und Abhandlungen, die diese drei Heften enthalten, uns dar. Man mag über den Standpunkt streiten, manche Anschauungen des Verfassers, namentlich über die Stellung der Kirche zur Schule mögen für uns in unsern heimischen Verhältnissen fremdartig anklingen und von Wenigen getheilt werden, der Werth der mittelalterlichen pädagogischen Erscheinungen uns überschätzt erscheinen, — das pädagogische Interesse, das den Verfasser leitet und die daraus hervorgehende wohlthuende Sachlichkeit der Darstellung halten uns bei der Lektüre fest und machen sie für jeden Schulmann instruktiv. Rezensent glaubt in dieser Beziehung namentlich den Aufsatz über „Gedächtniss und Gedächtnisspflege" hervorheben zu sollen, und was die Darstellungen aus der Geschichte der mittelalterlichen Pädagogik betrifft, so trat ihm dabei als schönste Frucht der Erkenntniss die Thatsache entgegen, wie sehr durch alle dogmatische und schematische Umhüllungen hindurch ein frischer Kern gesunden Menschenverstandes in ganz unerwarteter Urwüchsigkeit immer wieder zu Tage tritt; ein sehr glücklicher Griff des Verfassers war, dass er bei Hugo v. St. Victor das dritte Buch der eruditio didascalica und bei Gerson den Tractat de parvulis ad Christum trahendis in wörtlicher Uebersetzung vollständig vorführt.

b) Pädagogische Chrestomathie. Eine *Auswahl aus den pädagogischen Meisterwerken* aller Zeiten für die pädagogische Privatlektüre, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen.

Erster Theil (Pädagog. Bibliothek Bd. V): *Die pädagogischen Meisterwerke des orientalischen Alterthums und der alten Griechen.* VIII und 396 S. 8⁰. 1878. 3 Mark.

Zweiter Theil (Päd. Bibl. VI): *Die pädagogischen Meisterwerke der alten Römer und des Mittelalters.* VI und 369 S. 8⁰. 1880. 3 Mark.

Die Herausgabe dieser Chrestomathie ist ein unläugbares Verdienst des Verfassers. Unsers Wissens ist hier zum ersten Mal in grösserem Maasse der Zugang zu den Quellen Demjenigen geboten, der nicht über klassische Studien, die Zeit für selbständiges Suchen und den Zugang zu grossen Bibliotheken verfügt und daher bisanhin nur auf das Raisonnement Dritter verwiesen war. Die Anmerkungen sind im Ganzen mit Sorgfalt eingefügt, die Einleitungen und Zusammenfassungen instruktiv und gedrängt gehalten.

Natürlich hat jeder Verfasser eines solchen Sammelwerks das Recht, die Prinzipien, die ihn bei der Zusammentragung leiten, selbst zu wählen; ob dieselben aber allseitig richtig seien, darüber mag freie Diskussion walten. Uns schien es, als ob namentlich im ersten Band

der Verfasser vielfach zu weit aushole, allgemein kulturhistorische und religiöse Gebiete zu sehr neben den spezifisch pädagogischen hervortreten lasse; im zweiten Band sind diese Abschweifungen auf das Nothwendige beschränkt, dagegen den spätrömischen urchristlichen und mittelalterlichen Erscheinungen auf pädagogischem Gebiet doch wohl eine Bogenzahl eingeräumt, die weder ihrer Bedeutsamkeit für die Gesammtentwicklung, noch ihrer Originalität entspricht. Für die Wirksamkeit solcher Chrestomathien ist Maasshalten im Umfang und Zurückdrängen des weniger Wesentlichen ein oft entscheidender Faktor. Was die Frage betrifft, ob die Geschichte der antiken und mittelalterlichen Pädagogik sich zu eingehender Behandlung im Seminarunterricht eigne, so haben wir beim Durchgehen dieser Chrestomathie eher einen negativen Eindruck gewonnen: es fehlt der Jugend doch noch in der Regel für den kulturhistorischen Hintergrund die Anschauung, für die logischen Subtilitäten Plato's und hinwieder der mittelalterlichen Schriftsteller das Interesse und für die Lascivitäten des Aristophanes die Reife, die dieselben gefahrlos macht. Hz.

Erinnerungen an Friedrich Fröbel. Von Rudolf Benfey. Köthen, Paul Schettler. 1880. X und 136 S. 2 Fr.

Der Verfasser hat Fröbel 1844 vorübergehend gesehen und ist dann von 1850 bis 1852 (Fröbel † 21. Juli 1852) mit ihm in nähere Beziehungen getreten. Dieser Verkehr mit Fröbel ist nun mit allem Detail zur Darstellung gebracht, der in dem Gefühl der hochachtungsvollen Verehrung gegen eine bedeutende Persönlichkeit seine Rechtfertigung finden mag.

Soll dies aber wirklich der Fall sein, so muss (abgesehen davon, dass die in Frage stehende Persönlichkeit wahrhaft bedeutend sei und in dieser ihrer Bedeutung vom Darsteller erfasst werde) 1. die Darstellung ihrer Aeusserungen genau und richtig, 2. diese Persönlichkeit das wirkliche Centrum der Erzählung, 3. die Gesammtheit ihrer Aeusserungen nach dem Maasse ihrer Bedeutsamkeit dem Leser vorgeführt und nicht willkürlich Wesentliches ausgelassen sein. Sehen wir uns daraufhin vorliegendes Buch an.

1. Der Verfasser verbürgt sich im Vorwort dafür, dass der grösste Theil der von Fröbel wiedergegebenen Aeusserungen „diplomatisch genau" sei. Diesen Eindruck bestätigt das Buch im grossen Ganzen, der Verfasser hat sich offenbar Mühe gegeben, auch die gleichgültigsten Bemerkungen Fröbel's zu fixiren, bei wichtigern dürfte ihm das dagegen nicht immer gelungen sein; die Aeusserung Fröbel's, S. 80, wo derselbe Pestalozzi's grundlegendes Verdienst („dass ich gefunden, dass das Entwicklungsgesetz der Menschheit dem Entwicklungsgesetz der Natur entspricht"), geradezu auf sich überträgt, nicht bloss eine weitergehende Durchführung seiner Prinzipien, *kann* in dieser Fassung *unmöglich* von Fröbel herrühren.

2. Der Verfasser verspricht im Vorwort, den „Inhalt der schlichten Wahrheit einzufassen in die Form der Dichtung", d. h. die Notizen, die seiner Arbeit zu Grunde liegen, einigermassen künstlerisch zu formen; da hätte sich denn von selbst ergeben, dass die Persönlichkeit Fröbel's das allbeherrschende Centrum der Erzählung geworden und Aufnahme und Plazirung von Detailzügen durch ihre Beziehung auf ihn bestimmt worden wäre. Leider ist nun das aber eben nicht der Fall und die naive Kritiklosigkeit in Bezug auf Alles, was aus des „Meisters" Munde gegangen, beherrscht den Verfasser auch bezüglich seiner eigenen Persönlichkeit. Mit einer mehr als behaglichen Breite wird erzählt, wie er selbst Vorträge über das Drama gehalten, welche Aufnahme sie gefunden, welche Toaste er gehalten, welche Schritte durch ihn und andere gethan worden seien, dass Fröbel zur Lehrerversammlung in Gotha gegangen sei. Es sei mir gestattet, nur eine Probe der Weitschweifigkeit dieser bisweilen an ein Kindertagebuch erinnernden Episoden zu geben: „Nachmittags, als wir wieder zum Spiel herausgingen, machte ich einen Besuch bei der Frau Baronin v. Marenholtz-Bülow; Pösche, der einen wichtigen Brief zu schreiben hatte, war schon Tags zuvor bei derselben gewesen, er sagte zu mir: „Gestern hast du allein zu Hause gearbeitet, während ich dort war, jetzt thun wir es umgekehrt."

3. Solche Breitspurigkeit könnte man allenfalls noch entschuldigen, wenn dann wenigstens anderseits auch das Wichtige Aufnahme gefunden; das ist aber nicht der Fall. Gerade an den

Punkten, die er als besonders bedeutsam bezeichnet, verweist er auf frühere oder später noch von ihm zu gewärtigende Publikationen. Man vergl. z. B. S. 86: „Und nun kam der wichtigste Theil seiner (Fröbel's) Rede und das waren Lichtblicke auf die Art, wie sich die ganze menschliche Gesellschaft auf Grund seines Systems gestalten muss. Diese Ausblicke in ganz neue Organisationen, diese Kühnheit der Kombination waren geradezu erstaunlich, wir hatten Mühe, später diesen Gegenstand weiter innerlich auszubauen. In diesem Berichte möchte ich es nicht wagen, über diesen Gegenstand zu sprechen,... vielleicht gibt sich später in andern Arbeiten Gelegenheit, auf diese Anregungen und ihre Folgerungen für mich zurückzukommen." — Ebenso erbaulich findet man sich S. 124 angeweht, wenn es heisst: „Das gab nun Fröbel wieder neue Gelegenheit, eine Fülle von Ideen zu entwickeln. Die Einblicke, die er mir damals in den ganzen Zusammenhang seiner Schulpläne gab, die Schilderung der wichtigsten Punkte seiner Erziehungsorganisation *habe ich mir fest eingeprägt* und werde sie, wenn mir im Verlauf meines Lebens noch Kraft dazu bleibt, zur geeigneten Zeit veröffentlichen." — Gerne anerkenne ich dagegen, dass gerade der Abschnitt 11 „abermals in Lichtenstein", aus dem das letztangeführte Citat stammt, im Uebrigen manches Lehrreiche und wirklich Schätzenswerthe darbietet. Hz.

Oskar Waldeck, Grundzüge der wissenschaftlichen Pädagogik und das akademische Seminar. Leipzig, Verlag von Oswald Mutze 1881. II und 53 S. Preis ?.

Die Schrift beleuchtet anschaulich die Grundlagen und Forderungen der wissenschaftlichen Pädagogik, führt empfehlend in die Einrichtung eines akademischen Seminars nach dem Muster desjenigen von Ziller ein und ist von idealem Geist getragen. *Diese Lichtseiten machen sie zur Lektüre empfehlenswerth*, so sehr Form und Inhalt mannigfacher Abklärung bedürfen. Gesunde Grundideen nehmen oft phrasenhaftes Gewand an, es fehlt trotz aller gegenseitigen Versicherungen die nüchtere Werthung des Einflusses äusserer Organisationseinrichtungen; Kraftausdrücke, wie „Spektoren", „Nachtwachtwächter", „Speichelblasenflitter" bereichern den verfügbaren Wortschatz in zweifelhafter Weise, und die Zahl der am Schlusse als Errata korrigirten, wie der unkorrigirt gebliebenen Druck- und Stylfehler steigt auf eine unerlaubte Höhe. Hz.

Leitfaden der mathematischen und physikalischen Geographie für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, von Dr. Michael Geistbeck. Zweite Auflage. Freiburg i. Br. 1881.

Wir haben den Leitfaden von Dr. M. Geistbeck einlässlich durchgangen und geprüft und können nicht umhin, dieses Lehrmittel unter die gelungensten zu zählen, welche auf diesem Gebiete geschaffen worden sind.

Vor Allem heben wir den klaren, sprachlich mit grossem Fleiss gesichteten Text hervor, welcher neben der musterhaften, methodisch gegliederten, im engen Rahmen gebotenen Darstellung der Materien den Leitfaden zu einem vorzüglichen Lehrmittel stempelt.

Ferner ist die im deutschen Reiche bereits durchgeführte neue Orthographie im vorliegenden Werklein streng beobachtet, was in unsern Augen als ein nicht zu unterschätzender Fortschritt zu betrachten ist.

Da das Buch ausser den Mittelschulen auch für Lehrerbildungsanstalten berechnet ist, so hat der Verfasser einem bis zur Stunde in Lehrbüchern dieser Art selten beachteten Mangel abgeholfen, indem er den wissenschaftlichen Termen immer eine kurze, aber genaue etymologische Erläuterung beifügt, was gewiss dem Lehrbuch einen besondern Werth verleiht.

Für die Ausstattung des Werkleins, die Illustrationen insbesondere, hat der Verleger das Möglichste geleistet. L.-H.

Geographisches Vademecum für den historischen Unterricht, vornehmlich auf Gymnasien, von Dr. Carl Frick. Leipzig bei B. G. Teubner 1881. Preis Fr. 1. 35.

Das Büchlein bietet den Schülern an Gymnasien ein sehr willkommenes und ebenso nütz-

liches als anregendes Hülfsmittel für den geographischen und historischen Unterricht der alten und neuern Zeit. Wir vermissen zwar in der Zusammenstellung noch eine Anzahl Namen, die eine allgemeine historische und geographische Bedeutung haben. Es können unserer Ansicht nach den Verfasser hiebei zwei Gründe geleitet haben: Einerseits die Befürchtung, sich in allzuweitgehenden Details zu verlieren; andererseits die Ansicht, dass die von ihm weggelassenen Namen ohnehin in den Wörterbüchern für die klassischen Sprachen zu finden seien.

Das Werklein wird dem Schüler wie dem Lehrer noch ausgezeichnetere Dienste leisten, wenn es mit Papier durchschossen wird und so die Gelegenheit bietet, etwaige Ergänzungen und historisch-geographisch interessante Notizen beizufügen.

Wir empfehlen diesen Wegweiser unbedingt, überzeugt, dass er den Studienbeflissenen der humanistischen Anstalten ein belehrender und anregender Begleiter sein wird. L.-H.

Die deutschen Volksschullehrer-Konferenzen des Jahres 1880. Zweites pädagogisches Jahrbuch, enthaltend Themen und Thesen über Erziehung und Unterricht, aufgestellt, debattirt und angenommen in den Lehrerkonferenzen. Gesammelt von G. Giggel, Lehrer. Dresden, Bleyl & Kämmerer 1881. 77 S. Preis Fr. 1. 60.

Solche Zusammenstellungen, wie wir sie Seitens unseres Archivbureau pro 1881 auch für die Schweiz projektiren, sind nach manchen Seiten hin lehrreich. Sie lassen einen Blick thun in die jeweilige Strömung der pädagogischen Gedankenwelt; und eine Vergleichung der Fragen, welche in Zeiträumen von zehn, zwanzig Jahren die Gemüther bewegend in der Besprechung der Fachmännerkreise einander ablösen, dürfte zur genauern Erfassung dieser Strömungen und ihres Wechsels einen schätzbaren Beitrag liefern. Sodann zeigt die Zusammenstellung wie unbeholfen und von engem Gesichtskreis die Thesenstellung noch vielfach ist und wie viel fehlt, dass dieselbe sich aus der phrasenhaften Verschwommenheit erhebe und auch für weitere Kreise die Gesinnungen des Referenten klar stelle; dies tritt in einer solchen Sammlung viel fühlbarer und instruktiver hervor als bei Einzelbeispielen. Was sollen z. B. Thesen bei aller Wohlmeinenheit des Urhebers wie folgende: „Die schriftlichen Arbeiten sind auf das *nothwendige* Maass zu beschränken“ (S. 8); „die Schüler der Volksschule sind *bis zu einem gewissen Grade* in das Verständniss der hochdeutschen Sprachformen einzuführen“ (S. 22); „wie ist ohne *wesentlichen* Zwang der regelmässige Kirchenbesuch zu bewirken?“ (S. 55.) Oder was soll sich ein Fernerstehender ohne beigefügte Erklärung unter folgenden Thesen denken: „Auf der Oberstufe sind die §§ 3, 6, 12 und 18 bis 22 des Regelbuchs besonders zu berücksichtigen“ (S. 31); „der Stoff, welcher behandelt werden soll, hält sich in den von den „Allgemeinen Bestimmungen“ gezogenen Grenzen“ (S. 39); „welches ist der Zweck des Turnunterrichts? Klar und präzis ist derselbe in der Vorrede zum neuen Leitfaden ausgesprochen.“ (S. 49.) Dass in letzterm Punkt die Arbeit der Redaktion eine ungenügende war, indem sie solche Stellen ohne Erklärung passiren liess, liegt auf der Hand, ebenso bei sinnstörenden Druckfehlern, wie „über“ statt „übe er“ (S. 54); ob Schuld des Redaktors der Sammlung oder des ursprünglichen Thesenstellers in dem ergötzlichen Satze vorliegt: „*Nicht minder* soll sich der Lehrer den Bildungsinhalt der alten Klassiker entgehen lassen“ (S. 52), wage ich nicht zu entscheiden.

Im Uebrigen ist die Zusammenstellung fleissig und übersichtlich; jeweilen sind die Gesellschaft, in der die Thesen vorgetragen, und der Referent genannt, wo es nöthig, auch die Quelle angegeben, der die Redaktion die Kenntniss der Thesen entnommen hat. Unter den Thesen selbst findet sich Gold, Silber, Stroh und Stoppeln, höchst Instruktives und theilweise recht Ergötzliches. — Die Uebersicht der Eintheilung mag zeigen, wie vielfache Gebiete berührt werden: I. Thesen über Themen aus der allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtslehre (Thesenreihen 1 bis 21). II. Thesen über Themen aus der besondern Unterrichtslehre: a. Religion (22 bis 26); b. Deutsch (27 bis 41); c. Rechnen (42 bis 45); d. Raumlehre (46); e. Geschichte (47 bis 49); f. Geographie (50 bis 52); g. Naturkunde (53 bis 57); h. Gesang (58); i. Turnen (59). III. Thesen über allgemeine pädagogische Themen (60 bis 74). *Anhang,* ent-

haltend solche Thesen mit ihren Themen, welche nicht in *Volks*schullehrerkonferenzen aufgestellt und debattirt sind (1 bis 12). Ueber die Logik der Eintheilung lässt sich betr. Abschn. III natürlich streiten; und der „Anhang" ist höchstens ein schwacher Ansatz für die Lösung der allerdings sehr schwierigen Aufgabe, die Referate von Thematen, die die Volksschule mitbetreffen, aus anderweitigen Kreisen zu notiren. Hz.

Eingänge

vom 1. bis 31. Juli 1881.

A. Sammlungen.

Friedr. And. Perthes, Gotha: Sendung von Pfeiffer's Bildern:
Nr. 7. Böckchen und Hündchen.
Nr. 8. Bär.
Nr. 9. Fuchs und Ente.

Seemann, Verlagshandlung, Leipzig:
1. Kunsthistorische Bilderbogen, I. und II. Theil.
2. Bilderatlas zur Einführung in die antike Kunst.
3. Einführung in die antike Kunst.
4. Die griechischen Vasen, I. und II. Theil.

Tit. Erziehungsdirektion Zürich:
Tabellenwerk von Lebet: Die für die Landwirthschaft nützlichen Vögel.

Tit. Erziehungsdirektion Schaffhausen:
Photographie des Reliefs des Kantons Schaffhausen.

B. Archiv.

Gesetze, Berichte, Broschüren etc.

Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg.
„ „ „ „ „ Zug.
„ „ „ „ „ Bern.
„ „ „ „ „ Waadt.
„ „ „ „ „ Unterwalden o. d. W.
„ Commission d'éducation à Locle.
„ „ de l'école d'horlogerie à Locle.
„ Rektorat der Kantonsschule in Zürich.
„ „ „ „ „ Chur.
„ „ „ kantonalen Industrieschule Zug.
„ „ „ Kantonsschule Altorf.
„ Direktion der Armenanstalt Bächtelen bei Bern.
„ Vorstand der Zeichnungs- und Modellirschule Basel.
Hr. Prof. Dr. O. Hunziker, Küssnacht.
„ Schulpräsident Paul Hirzel, Zürich.
„ Pfarrer Weber, Höngg.
„ Schuldirektor Küttel, Luzern.

Bücher.

Tit. Teubner'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig.
„ Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. Br.
Hr. Oberst Bürkli, Zürich.
„ Prof. Dr. O. Hunziker, Küssnacht.
Hrn. Erziehungsrath Mayer's sel. Erben.
Hr. Hoffmann-Burckhardt, Basel.